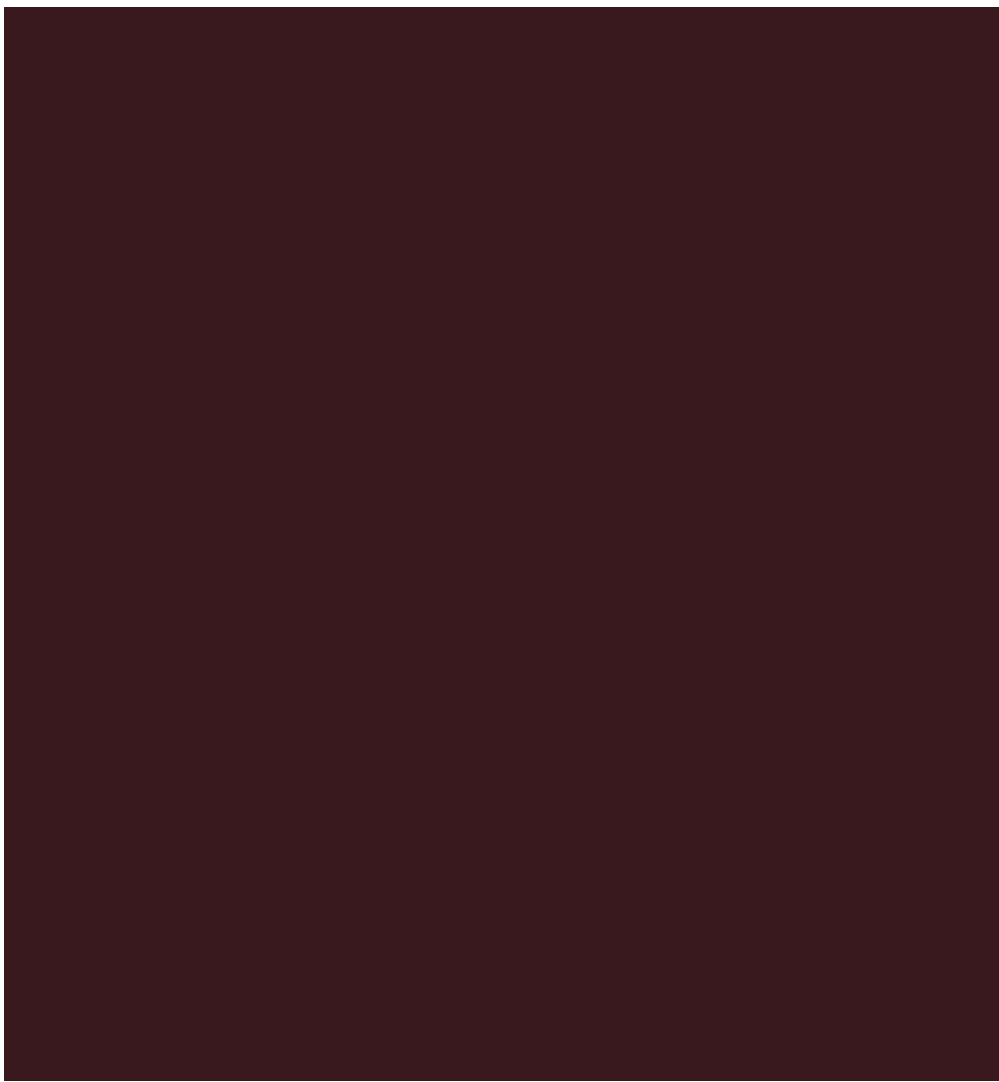


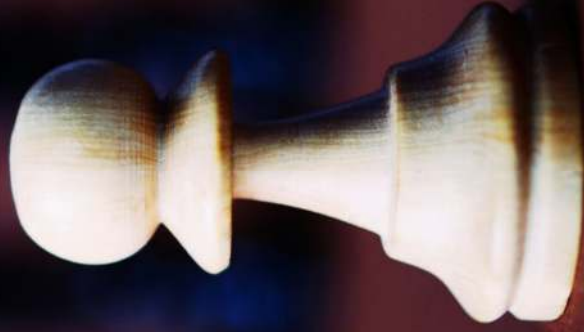


Korps Winterthur



kleine propheten GROSSE BOOTSCHAFT

HABAKUK — ZEFANJA — HAGGAI — JONA



Von Stolz zu Demut

Zefanja

Zefanjas undankbare Aufgabe war es, Gericht zu verkünden. Gott nämlich hatte genug vom Treiben seines Volkes: Zefanja 1,4-6. Das Volk scherte sich nicht so sehr um Gottes Willen und seine Gebote. Es waren alte Gebote aus grauer Vorzeit. Von einem unsichtbaren Gott. In einer Welt, die von sehr sichtbaren, menschlichen Mächten regiert wurde. Diese hatten das Sagen. Nicht Gebote aus alten Schriften. Gott gab es schon, doch da waren auch noch viele andere Dinge neben ihm, die auch wichtig waren, die man auch berücksichtigen musste. Doch Gott lässt nicht locker. Zwei Botschaften will er den Israeliten klarmachen:

1. Das Gericht lässt nicht mehr lange auf sich warten. Es ist gefährlich Gott zu verharmlosen.
2. Das Gericht trifft nicht nur die anderen. Gott beginnt bei seinem Volk.

Haben wir nicht manchmal dasselbe Problem? Alte Worte aus der Bibel, gesprochen von einem unsichtbaren Gott. Aber rund um uns herum, sehr sichtbare Umstände und Situationen, auf die wir reagieren müssen. Alte Worte aus der Bibel, die so anders sind als die Worte, die wir tagtäglich hören. Die anstößig wirken.

Und dann unsere Zweifel, ob Gott wirklich die Welt noch im Griff hat. Oder ob nicht andere Mächte das Ruder übernommen haben. Die Frage, ob es nicht schlau wäre, zumindest auch ihnen „Tribut“ zu zahlen, einfach vorsichthalber. Wir müssen uns ja nicht gleich von Gott abwenden.

Gott wirft durch Zefanja dem Volk Götzendienst und Gleichgültigkeit ihm gegenüber vor. Wie steht es mit uns? Ein Götze muss keine Götterstatue sein, vor der wir uns niederwerfen. Ein Götze ist alles, was sich vor Gott schiebt. Alles, was ihn aus dem Zentrum unseres Lebens verdrängt. Ein Götze ist etwas, worauf ich mich stütze. Worauf ich mich im Alltag verlasse. Noch vor Gott. Aber Gott will nicht einfach einer unter anderen sein. Er ist der Schöpfer, der Herrscher und Erhalter der Welt. Götzendienst führt zu Gleichgültigkeit Gott gegenüber. Gott wird harmlos. Wir fürchten eher die Reaktion von

Menschen, als die Reaktion Gottes.

Das Grundübel, aus dem dieser Götzendienst und diese Gleichgültigkeit entstanden sind, damals bei den Israeliten, und heute bei uns, ist Anpassung. Wir wollen nicht auffallen, v.a. nicht aufgrund unseiner Glaubens. Wir wollen nicht nur in der Welt sein, sondern auch von der Welt. Paulus schrieb den Römern: *Orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt. Sondern lasst euch verwandeln.*

Sucht Gerechtigkeit und sucht Demut. Macht euch abhängig von Gott. Stellt Gott ins Zentrum und nicht euch selbst. Wiegt euch nicht in falscher Sicherheit. Sucht Zuflucht bei Gott. – Und da liegt der Kern der Sache: Wir werden es nie in der Tasche haben. Auch die Demut nicht. Es geht nicht ums Haben, sondern ums Sein. Sucht den Herrn. Bei ihm findet ihr, was ihr braucht. Aber ihr könnt es nicht mitnehmen. Ihr müsst bei ihm bleiben.

Interessant ist, dass von Suchen die Rede ist. Gott sagt nicht: Seid vollkommen, ihr müsst perfekt sein. Sondern Sucht den Herrn. Das genügt von unserer Seite her. Das andere ist Gottes Sache. Er wird die grosse Verwandlung vornehmen, wenn wir ihn suchen und in seiner Gegenwart bleiben.

